

Julius Evola

Das Drama des rumänischen Legionarismus



Mit der Tötung – oder, um genauer zu sein – mit der Massakrierung Corneliu Zelea Codreanu und der anderen Führer der *Eisernen Garde*, die mit ihm eingekerkert waren, ist es zur letzten Phase der Tragödie des rumänischen Nationalismus gekommen, und es wird eine edle und großmütige Gestalt der antijüdischen und „faschistischen“ Front Europas beseitigt. Somit befindet sich selbst die innenpolitische Lage Rumäniens in einer so trüben und bedrohlichen Phase wie in wenigen Perioden ihrer Geschichte.

Es ist unmöglich, sich in der jüngst vergangenen Periode der politischen Entwicklung Rumäniens zu orientieren ohne daß man ihr Leitmotiv, nämlich den Antagonismus zwischen der Landesregierung und der Bewegung der *Eisernen Garde*, übersieht; alles andere dabei ist nichts als Komparserie, die eine untergeordnete Rolle spielt: Dieser Antagonismus stellt sich jedoch, nach dem Gesetz der Logik und des allgemeinen gesunden Menschenverstandes, als absolut unbegreiflich heraus und er offenbart entweder eine direkte oder indirekte Aktion von supranationalen Kräften. Ist Rumänien vielleicht heute, nach der Kapitulation von Prag **[Die Einwilligung der Regierung der Tschechoslowakei dem Münchner Abkommen zuzustimmen]**, nicht das einzige zentral- und osteuropäische Land von besonderer Bedeutung, sei es aus wirtschaftlichen als auch aus strategischen Gesichtspunkten, das den Mächten der sogenannten „westlichen Demokratien“, ebenso wie jener von Israel und von dessen getarnten Mitläufern, genügend Spielraum läßt? Man darf nicht vergessen, daß sich die Schlußphase, die endgültige Phase des obenerwähnten Konfliktes, mit zwei internationalen Ereignissen in bedeutungsvollem Einklang befindet,

dem *Anschluß* und dem *Münchener Abkommen*¹: sie entstand als eine Art Resonanz-Kontrapunkt.

Schon seit 1920, kaum zwanzigjährig, hatte Corneliu Codreanu in großen Umrissen die Richtlinien eines konstruktiven rumänischen Nationalismus vorgezeichnet. Er hatte die drohende jüdische Gefahr und die Versklavung Rumäniens seitens der Juden und der Politisierer, die weder Glauben noch Vaterland haben, angezeigt. Und seit jener Zeit wurde der Kampf rastlos fortgeführt; und während die Getreuen Codreanus Verfolgungen, Gewalt und allerlei verleumderische Angriffe erleiden mußten, stieg überraschenderweise die Zahl seiner Anhänger und Sympathisanten. Es genügt zu erwähnen, daß, um Codreanu 1925 in einem Prozeß zu verteidigen, in dem er beschuldigt wurde, mit eigener Hand den Henker seiner Kameraden getötet zu haben, und freigesprochen wurde, der Gerichtspräsident neunzehntausenddreihundert Meldungen von Verteidigern aus dem ganzen Land erhielt.

Während die Bewegung der *Eisernen Garde* anwuchs, trat das demokratisch-parlamentarische System, das Parteiensystem, dem Codreanu heftig entgegengetreten war, in immer schwerere Krisen und entlarvte immer offenkundiger seine Unzulänglichkeit und seine Korruption. Die rechtsgerichtete Weltpresse jubelte, als Goga² Anfang 1938 von König Carol [1893-1953. Carol, verantwortlich für die Ermordung Codreanus, mußte im September 1940 abdanken und überließ die Regierung General Ion Antonescu] zur Machtübernahme gerufen wurde. Man glaubte darin den Anfang einer neuen Epoche für Rumänien zu sehen, ein neues Regime vorzubereiten, das jenes Land von den finsternen inneren und äußeren Kräften befreit hätte, und das sich infolgedessen auf internationaler Ebene in die Front der antidemokratischen, antijüdischen und antimarxistischen Mächte eingeordnet hatte.

Man ignorierte jedoch beim Anstellen solcher Mutmaßungen und beim Hegen solcher Hoffnungen die niederträchtige Intrige hinter den Kulissen des Königspalastes. Übrigens blieben zu jenem Zeitpunkt einige konstruktive Möglichkeiten, welche die darauffolgenden Umwälzungen ausschließen mußten, noch unentschieden.

Man hat jedoch die Tatsache außer acht gelassen, daß infolge einer Art taktischer Konversion der größte Teil der Kräfte, die sich zuerst an die Front der Verschwörung stellten,

¹ Am 30. September 1938 einigten sich die Mächte Großbritannien, Frankreich, Italien und das Deutsche Reich auf der Konferenz von München die Sudetenkrise durch die Zustimmung zum Anschluß des mehrheitlich von Deutschen bewohnten Sudetenlandes an das Reich zu beenden. Die Siegermächte des Ersten Weltkriegs (Großbritannien und Frankreich) und Italien als Garantmacht der Nachkriegsvereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich stimmten damit einer substantiellen Teilrevision des Versailler Vertrages zu, der 1919 das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen ignoriert und der Tschechoslowakei deutsche Gebiete zugeschlagen hatte. Für den Versailler Vertrag galt de facto, daß das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ immer nur dann angewendet wurde, wenn es zu Nachteilen und zu territorialen Einbußen des Deutschen Reiches führte. Diesem ungeschriebenen Grundsatz folgend wurde der von Parteien und Politikern jeder Richtung geforderte Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich durch die Siegermächte ausdrücklich verboten. Der Einmarsch deutscher Truppen und die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich am 13. März 1938 und das folgende Münchner Abkommen konnten somit als eine zu rechtfertigende Revision des Versailler Vertrages verstanden werden.

² Octavian Goga, 1881-1938, war ein rumänischer Dichter, Politiker und führender Kopf der bürgerlich-nationalistischen und antijüdischen Strömung, jedoch ein Gegner Codreanus und der Eisernen Garde. Kurz vor der Ermordung Codreanus war er Ministerpräsident in einer von König Carol II. berufenen Regierung, deren Hauptaufgabe die Eindämmung der immer stärker werdenden Eisernen Garde war. Goga sollte dabei die nationalistischen Kräfte bündeln und von Codreanus Legionärsbewegung ablenken. Seine Regierung war die letzte vor der so genannten „Königsdiktatur“, die durch eine „Sonderregierung“, besetzt durch Handlanger des Königs, ab Februar 1938 ausgeübt wurde und die gewaltsame Zerschlagung der Eisernen Garde und die Ermordung Codreanus betrieb. Goga, der erst spät merkte, daß er vom König und seiner Clique benutzt worden war, traf sich am 9. Februar 1938 zu einer Aussprache mit Codreanu und schlug ein Kartell zwischen der Eisernen Garde und seinen Anhängern vor, Codreanu schlug diese Option jedoch aus. Vgl. Stefan Logigan: Rumäniens Eiserne Garde, S. 74, 228 und 232.

jetzt hingegen zu jener der staatlichen Ordnung übergelaufen waren, um ihr Spiel leichter fortsetzen zu können; und daß in diesen neuen „Hütern des Rumänentums“ und der Staatsautorität, die entschiedene, wütende Abneigung gegen die Bewegung Codreanus bezeichnend war, dort, wo streng nach dem Gesetz der Logik, ihre Aufrichtigkeit vorausgesetzt, sie in der mächtigen Bewegung Codreanus den wertvollsten Verbündeten hätten sehen müssen.

Was die Judenfrage betrifft – ihr wurde sorgfältig ausgewichen. Diesbezüglich lassen wir Codreanu selbst sprechen, indem wir die von ihm in dem Buch [Eiserne Garde](#), geschriebenen Worte wiedergeben: *„In den Jahren 1919, 1920 und 1921 fiel die gesamte jüdische Presse über den rumänischen Staat her, zettelte überall Unruhen an und rief zu Gewalttätigkeiten auf gegen die Regierung, Verfassung, Kirche, öffentliche Ordnung und gegen jede völkische Haltung und Vaterlandsliebe. Und nun? O Wunder über Wunder! Nun hat sich diese Presse, die bis heute von denselben Juden geleitet wird, plötzlich in die Verteidigerin aller staatlichen Ordnung und der Gesetze verwandelt! Sie ist erklärte Gegnerin jeder Gewalttat. Wir aber sind ‚Feinde des Landes‘, ‚Rechtsradikale‘, wir stehen im ‚Dienste und Solde der Feinde Rumäniens‘. In unser Gesicht, in unsere rumänische Seele fällt Faustschlag auf Faustschlag, Erniedrigung über Erniedrigung wird uns zuteil, bis hinab zu der ungeheuerlichen Behauptung: Die Juden sind die Verteidiger Rumäniens! Sie sind geschützt vor allem Ungemach und leben in Frieden und Überfluß. Wir dagegen seien ‚Feinde des Rumänentums‘. Leben und Freiheit seien bedroht. Wir werden verfolgt von allen rumänischen Behörden als wären wir tolle Hunde!“* [Codreanu, *Eiserne Garde*, Colectia Omul Nou, 5. Aufl. München 1972, S. 116-117; Anmerkung der VS-Redaktion: Dieser Hinweis bezieht sich auf die zweite deutsche Übersetzung des Hauptwerkes von Codreanu]

Der eigentliche Zweck des Kabinetts Goga war jener eines Überlistungsversuches gegen die *Eiserne Garde*. Nachdem man das wahre Ausmaß des Vormarsches der nationalistischen Bewegung genau erkannte, wurde dieser Versuch unternommen, um die Gefahr auszuschalten, der Nation eine Art von Ersatz-Nationalismus anzubieten etwas, was den Idealismus und die Ziele des Legionarismus der *Eisernen Garde* formal imitierte, aber im wesentlichen, und durch kontrollierte Steuerung immer zur „anderen Welt“ gehören sollte. So hatte man Goga gewählt, weil er Antisemit war, aber gleichzeitig Gegner Codreanus. Man wählte den Patriarchen Christea, um zu demonstrieren, daß die religiösen Kräfte, die einen wesentlichen Teil in der Propaganda und im Nationalismus Codreanus bildeten, maximal auf der *anderen* Seite vertreten waren. In General Antonescu³ bekanntlich Nationalist und autoritär, ebenfalls in die Regierung als Kriegsminister gerufen, glaubte man noch einen Verbündeten und einen „Ersatz“ zu haben. Aber das Spiel hatte sich gleich als gefährlich erwiesen; anstatt zu den erhofften Ergebnissen zu gelangen, erreichte man die genau entgegengesetzten.

In der Tat, das Kabinett Goga wurde nicht für zufriedenstellend gehalten, sondern als einleitende Maßnahme interpretiert, die notwendigerweise zur Entwicklung anderer Phasen führen und schließlich den Sieg des wahren Nationalismus, den man weiterhin in der Bewegung Codreanus anerkannte, zustande bringen mußte. Man hatte zugegebenermaßen einen Sprengkörper präpariert, der fähig war, in den eigenen Händen zu explodieren, und man griff ein. Das Kabinett Gogas wurde, ohne die geringste plausible Rechtfertigung, von heute auf morgen aufgelöst. Die versprochenen Wahlen, in denen, schnell

³ 1882-1946; Obwohl Antonescu in der Regierung Goga als Verteidigungsminister mitgewirkt und damit Carol II. die Treue der Armee garantiert hatte, war er der Eisernen Garde gegenüber neutral eingestellt. Er ging kurz nach der Übernahme der Regierung mit der Garde, die nun von Horia Sima geführt wurde, ein Bündnis ein, das in der weiteren Annäherung an das Deutsche Reich übereinstimmte. Obwohl es später zu einem blutigen Machtkampf zwischen Antonescu und Sima kam, griff Antonescu die von der Garde vertretenen Ideen auf und war als Machthaber im Grunde ein Nutznießer ihrer langen Aufbauarbeit. Antonescu trug bei der feierlichen Beisetzung der sterblichen Überreste Codreanus und bei der Verteidigung der Eisernen Garde auf seine Regierung (vgl. [Video](#)) demonstrativ das Grünhemd der Legion.

hinweggehend über seinen Ersatz, der völkische Gedanke Codreanus mit Sicherheit gesiegt hätte, wurden widerrufen. Stattdessen wurde die Auflösung der Parteien verordnet, man faßte eine neue Verfassung ab und *pro forma* wurde für sie eine Volksabstimmung einberufen.



Corneliu Zelea Codreanu (Aufnahme aus dem Jahr 1938), Gründer und Führer der aus der *Legion Erzengel Michael* hervorgegangenen *Eisernen Garde* bei einem Aufmarsch seiner Bewegung. Er trägt die traditionelle rumänische Bauerntracht. Sie wurde neben dem Grünhemd mit schwerem Koppel zum kennzeichnenden Kleidungsstück der Legionärsbewegung. Beide weisen auf ihre Anfangszeit, in der diese vor allem unter Studenten und Bauern ihre ersten Anhänger fand, hin.

Wir sagen *pro forma*, denn Codreanu sah deutlich, wo der Wechsel der Spielregeln hinführte und hatte sich gleich zurückgezogen. Bevor seine Partei (*Alles für das Vaterland*) durch ein Dekret aufgelöst worden wäre, hatte er vorgezogen, es selbst freiwillig zu tun und befahl seinen Anhängern, sich bei der Volksabstimmung der Stimme zu enthalten. Er wollte nicht in einen Kampf eintreten, deren Streitbedingungen vom Volksfeind festgesetzt wurden; vor allem wollte er sich nicht zwingen lassen, ein „ja“ oder „nein“ auszusprechen gegenüber einer vollendeten Tatsache, welche die Verfassung war. Außerdem stellte sich diese als unmittelbares Werk der Monarchie heraus und hatte zu ihren wesentlichen Grundzügen eine außergewöhnliche Zentralisierung der Macht in der monarchischen Institution. Nun, Codreanu war selbst ein Monarchist, und obwohl hier seine Gegner keine Anklage gegen ihn unterlassen haben, ist niemand jedoch soweit gegangen, ihm jemals den Vorwurf zu machen, daß er selbst die Absicht hätte, eine neue Dynastie zu schaffen.

Sogleich in den folgenden Monaten nach der Promulgation der neuen Verfassung schien im Grunde genommen, noch nicht jede Hoffnung verloren zu sein. Man war nämlich der Meinung, daß es möglich wäre, eine Kollaborationsformel zwischen der von Codreanu geführten national-totalitären Bewegung und dem neuen, in der Monarchie zentralisierten, autoritären Antiparteiensystem finden zu können.

Es sollte stattdessen genau das Gegenteil geschehen, was eindeutig beweist, daß auf die eine oder andere Weise nicht Ehrlichkeit und Liebe für die Idee und die Einheit der rumänischen Nation, sondern Kräfte ganz anderer Art, mehr oder weniger bewußte Werkzeuge, im Spiel waren. Die Spannung steigerte sich, und von dem Augenblick an, in dem der tote Punkt nicht überwunden werden konnte, intensivierte einerseits die Legionärbewegung ihre propagandistische Aktivität, andererseits fingen die Elemente, die, indem sie bei der Regierung blieben, das Beste erhofften, an, sich der Seite Codreanus zuzuwenden: unter anderen selbst der General Antonescu, der am Ende abgesetzt und verhaftet werden sollte.

So kam es dann zu einer Kriegserklärung. Die Regierung hatte sofort nach dem *Anschluß*, fürchtend, daß dessen Rückwirkung ohne weiteres in aufrührerische Unruhen einmünden würde, die Initiative zum Angriff getroffen. Das ist der Grund, weshalb Codreanu gerade in jener Periode verhaftet wurde. Man erinnerte sich plötzlich, daß er einen Minister beleidigt habe; so wurde er denn des Hochverrats angeklagt. Die angeführten Beweise waren dennoch so unzureichend, daß der Antrag auf Todesstrafe oder lebenslängliches Zuchthaus abgelehnt wurde, und man verurteilte Codreanu zu zehn Jahren Gefängnis. Auch darin hatte man sich verrechnet: es wurde nichts anderes erreicht, als die Gemüter noch mehr zu erregen. Deshalb begann nun eine terroristische Periode, sei es als Repressalie oder als direkte Aktion gegen diejenigen, die man für hauptverantwortlich für das Unheil der rumänischen Nation hielt. Das von Codreanu erschaffene „Todesbataillon“, **[Echipa mortii, vgl. Corneliu Codreanu – Mann und Mythos, Vorwort zur Weltnetzausgabe von Eiserne Garde]** Vorwort zur Einführung indessen Angehörige die Zölibatklausele haben, um jederzeit zum Tode bereit zu sein, und das die Namen *Mota-Marin*, der beiden als Legionäre in Spanien gefallenen Führer der *Eisernen Garde* trägt, ist auf Befehl eines mysteriösen „Nationalen Gerichtes“ in Aktion getreten. Diese Gärung spitzte sich in besonderer Weise nach der Kapitulation von Prag zu. Dadurch wurde aber auch die Reaktion heftiger und erbarmungsloser, bis zu der Phase, die die Ermordung Codreanus und seiner Hauptadjutanten und Antonescus Verhaftung kennzeichnet.

Und damit ist das Irreparable geschehen, und es kann kein Vergleich oder keine Beilegung jemals möglich sein: In Anbetracht dieser ungeheuren Mordtat einer formal legitimen Staatsmacht darf festgestellt werden, daß über dieses Geschehnis hinaus, von Ideenwert und Sinn her betrachtet, solange diese Generation lebt, Haß und Rachedurst ungestillt bleiben werden. Was auch morgen mit Rumänien geschehen wird, bleibt ganz und gar problematisch. Gleich welches die Lösung sein wird, sicher ist, daß eine edle und großmütige Führergestalt als Opfer dunkler Kräfte gefallen ist. Ein Mann, von dessen Loyalität und Ehrlichkeit sich alle, die ihm nahe kamen, hätten überzeugen können. Er, der beim letzten Abschied zu uns sagte: *„Nach Rom, nach Berlin, überall wohin Sie hingehen, allen jenen, die sich für unsere gemeinsamen Ideen schlagen, bringen Sie meine Grüße, und sagen Sie ihnen, daß die Eiserne Garde in dem unerbittlichen Kampf gegen die Demokratie, den Kommunismus und gegen das Judentum bedingungslos auf ihrer Seite ist“*.

(Veröffentlicht in: *Corriere Padano, Ferrara, 06.12.1938*)

Literaturhinweis:

Stefan Logigan: Rumäniens Eiserne Garde. Ein Legionär erinnert sich. München 1996 (Universitas).

[Artikel- und Bucharchiv VELESOVA SLOBODA, 2008](#)